

Treffpunkt und Lobby für Arbeitssuchende

In die Erwerbslosenberatungen und Arbeitslosenzentren in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis kommen immer mehr Geflüchtete



Die Rheinbacher Ausbildungsmesse bot jungen Geflüchteten ein ideales Forum, um sich über Berufe zu informieren und mit Arbeitgebern ins Gespräch zu kommen.
Foto: SKM Rhein-Sieg-Kreis

333 arbeitssuchende Frauen und Männer aus 56 Nationen haben sich im vergangenen Jahr in der Erwerbslosenberatungsstelle in Bonn-Tannenbuch beraten lassen. Ein wachsender Teil von ihnen stammt aus dem Irak und Syrien.

Die Beratungseinrichtung bietet ebenso wie das benachbarte Arbeitslosenzentrum eine wichtige gesellschafts- und arbeitsmarktpolitische Dienstleistung. In gemeinsamer Trägerschaft von Caritas und Diakonie ist sie unter anderem gut vernetzt mit dem Fachdienst für Integration und Migration. So kann durch eine passgenaue Weitervermittlung in spezielle Angebote ein „Beratungsmarathon“ verhindert werden, betont Britta Neufeldt.

Die Diplom-Sozialpädagogin erlebt in den Beratungsgesprächen mit Geflüchteten, dass diese häufig den direkten Weg auf den ersten Arbeitsmarkt suchen, ihnen aber – trotz Sprachkurs und Informationen zur Anerkennung ihrer Abschlüsse – grundlegende Kenntnisse zu Ausbildung und Beruf in Deutschland fehlen. „Diese Beratungen bedürfen viel Zeit und kultursensible Kommunikationswege“, konstatiert Neufeldt, denn „das Ausbildungssystem, verschiedene Berufsbilder, die Bedeutung von Verträgen, aber auch die bürokratischen Wege unterscheiden sich häufig eklatant von denen im Heimatland.“

Ähnliche Erfahrungen macht Tanja Danielowski. Sie ist beim SKM im Rhein-Sieg-Kreis für die Erwerbslosenberatung und das Arbeitslosenzentrum

zuständig, die in Siegburg, Meckenheim und Eitorf zahlreiche Angebote für Ratsuchende bereithalten. An den drei Standorten waren das im vergangenen Jahr insgesamt mehr als 1.000 Gespräche.

Der inhaltliche Schwerpunkt in der Beratung von Flüchtlingen dreht sich oft um die Beschleunigung des Asylverfahrens, fasst die Kulturwissenschaftlerin die häufigsten Fragen zusammen: „Wie bekomme ich endlich meinen Aufenthaltstitel?“ und „Ab wann darf ich sicher in Deutschland bleiben?“

Damit einhergehen die zentralen Themen Sprache, Arbeit, Wohnen. Hier zeigt sich, wie umfangreich sich eine gute Integration gestaltet, denn es gilt, die Geflüchteten so früh wie möglich „abzuholen“ und sie parallel zum Sprachkurs in die Praxis einzuführen. Und auch für Danielowski steht die individualisierte Zuwendung in einer kultursensiblen Beratung im Fokus: „Gerade in Bezug auf Arbeit, Ausbildung und Praktika müssen oft andere Wege gegangen werden, um den Ratsuchenden komplexe Zusammenhänge näher zu bringen.“

Ein gelungenes Beispiel hierfür ist die Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst Meckenheim: Auf der Rheinbacher Ausbildungsmesse wurden Flüchtlinge eines Jugendsprachkurses informiert und beraten. Diese hatten im Vorfeld mit Unterstützung von Ehrenamtlichen im Arbeitslosenzentrum Lebensläufe erstellt, mit denen sie sich auf der Messe direkt bei potenziellen Arbeitgebern um Praktika bewarben.